

# Athenische Mitteilungen

Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts



Band 127/128 · 2012/2013

MITTEILUNGEN  
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS  
ATHENISCHE ABTEILUNG



MITTEILUNGEN

DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

ATHENISCHE ABTEILUNG

BAND 127/128 · 2012/2013



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

XIV, 356 Seiten mit 192 Abbildungen

#### HERAUSGEBER

Katja Sporn und Reinhard Senff  
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen  
Fidiou 1  
10678 Athen  
Griechenland

#### WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Martin Bentz, Bonn  
Emanuele Greco, Athen  
Klaus Hallof, Berlin  
Antoine Hermay, Marseille  
Wolf Koenigs, München  
Joseph Maran, Heidelberg  
Wolfram Martini, Gießen  
Sarah Morris, Los Angeles  
Aliki Moustaka, Thessaloniki  
Andrew Stewart, Berkeley

© 2015 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

ISSN: 0342-1295

ISBN: 978-3-7861-2737-6

Einbandgestaltung: U. Thaler

Satz: [www.wisa-print.de](http://www.wisa-print.de)

Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG · Köthen

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung  
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie,  
Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

# Inhalt

- 1    BERNHARD F. STEINMANN – RAINER ALTHERR – ALEXANDER VARYCHEV  
Karlsruher Kykladika unter der Lupe. Zur Verbindung naturwis-  
senschaftlicher Untersuchungen mit der Aufarbeitung des Erwerbs  
von Antiken ungewisser Provenienz
- 47   ELEFThERIA KARDAMAKI  
A new group of figures and rare figurines from a Mycenaean work-  
shop installation at Kontopigado, Alimos (Athens)
- 91   KYRIAKOS PSAROUDAKIS  
The faience finds of the Idaean Cave
- 143   HERMANN J. KIENAST  
Die Poros-Steinbrüche von Samos
- 161   HEIKE FASTJE †  
Ein archaisches Kapitell aus Paros  
mit einem Beitrag von Wolf Koenigs
- 169   JESSICA PAGA  
The claw-tooth chisel and the Hekatompedon problem. Issues of  
tool and technique in Archaic Athens
- 205   IULIAN BÎRZESCU  
Ein frühklassischer Torso aus der Tempelzone von Histria
- 213   MANUEL FIEDLER – HENNER VON HESBERG  
Apollonia (Albanien) in der Zeit des Hellenismus. Eine Stadt zwi-  
schen italischem Westen und griechischem Osten
- 259   KATJA SPORN  
Grab-, Weih- oder Ehrenstele? Überlegungen zu einem Relief mit  
Panzerfigur in Patras
- 289   VOLKER MICHAEL STROCKA  
Hadrian und Kekrops
- 307   ANGELOS ZARKADAS  
Once ›lost‹, now found. A relief from Athens depicting a Niobid

- 317 ANNA J. LAMBROPOULOU – ANASTASIA G. YANGAKI  
On the history of Olympia during the transitional period of  
the Byzantine era. A reappraisal of the published ceramic data  
from the settlement
- 355 Hinweise für Autoren

# Contents

- 1    BERNHARD F. STEINMANN – RAINER ALTHERR – ALEXANDER VARYCHEV  
A closer look at the Karlsruhe Cycladica. The connection between  
scientific studies and reassessing the acquisition of antiquities of  
unknown provenance
- 47    ELEFThERIA KARDAMAKI  
A new group of figures and rare figurines from a Mycenaean work-  
shop installation at Kontopigado, Alimos (Athens)
- 91    KYRIAKOS PSAROUDAKIS  
The faience finds of the Idaean Cave
- 143    HERMANN J. KIENAST  
The poros quarries of Samos
- 161    HEIKE FASTJE †  
An Archaic capital from Paros  
with a contribution by Wolf Koenigs
- 169    JESSICA PAGA  
The claw-tooth chisel and the Hekatompedon problem. Issues of  
tool and technique in Archaic Athens
- 205    IULIAN BÎRZESCU  
An Early Classical torso from the temple zone of Histria
- 213    MANUEL FIEDLER – HENNER VON HESBERG  
Apollonia (Albania) during the Hellenistic period. A city between  
the Italic West and the Greek East
- 259    KATJA SPORN  
A funerary, votive, or honorific stele? Thoughts on a relief with an  
armoured figure in Patras
- 289    VOLKER MICHAEL STROCKA  
Hadrian and Cecrops
- 307    ANGELOS ZARKADAS  
Once ›lost‹, now found. A relief from Athens depicting a Niobid



- 317 ANNA J. LAMBROPOULOU – ANASTASIA G. YANGAKI  
On the history of Olympia during the transitional period of  
the Byzantine era. A reappraisal of the published ceramic data  
from the settlement
- 355 Information for authors

# Giorgos Despinis

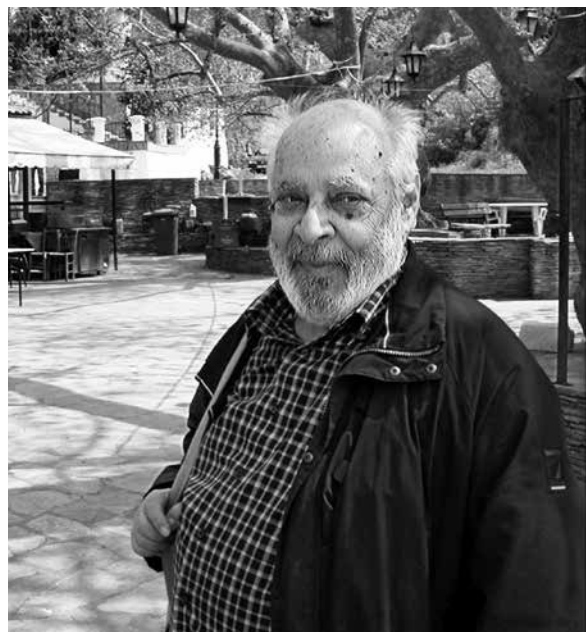
1936–2014

Der emeritierte Professor der Archäologie, Giorgos Despinis, ist am 13. September 2014 im Alter von 78 Jahren gestorben. In ihm hat die griechische und internationale Klassische Archäologie einen Gelehrten verloren, der wie kaum ein anderer seiner Generation die archäologische Forschung auf dem Gebiet der antiken griechischen Plastik beeinflusst und vorangebracht hat.

Die besondere Neigung und Begabung zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit antiker Marmorplastik ist vielleicht schon durch das Umfeld seines Geburtsortes angelegt gewesen. Geboren in Pyrgos auf der Marmorinsel Tenos hatte er sich schon früh für alle handwerklichen Techniken und Werkzeuge der dort ansässigen Bildhauwerkstätten interessiert und nachhaltige Einsichten in die spezifischen Bedingungen und Möglichkeiten der Marmor-Bildhauerei gewonnen. Auch in späteren Jahren stand er als Wissenschaftler in einem ständigen Gedankenaustausch mit Steinmetzen, Bildhauern und Restauratoren und hat sich so ein ungewöhnlich tiefes Verständnis des handwerklichen und künstlerischen Entstehungsprozesses antiker Skulpturen erworben. Diese genuine Verbindung von archäologischer Gelehrsamkeit und praktischem Verständnis für die Kunst der Bildhauer war zeitlebens bezeichnend für seinen wissenschaftlichen Stil.

Seine akademische Grundausbildung hat Despinis an der Universität Athen absolviert, wo er 1958 das Staatsexamen ablegte. Während der Studienzeit nahm er an Ausgrabungen seiner akademischen Lehrer Nikolaos Kontoleon und Anastasios Orlandos auf Naxos und in Messene teil. Nach zweijähriger Militärdienstzeit hielt er sich in den Jahren 1962 bis 1964 zu einem zweijährigen Aufbaustudium in Deutschland auf, wo er ein Semester bei Walter-Herwig Schuchhardt in Freiburg und drei Semester bei Nikolaus Himmelmann in Saarbrücken studierte. Besonders mit Himmelmann, in dem er seinen wichtigsten Lehrer sah, verband ihn seitdem eine lebenslange Freundschaft.

Entscheidende Grundlagen für sein wissenschaftliches Lebenswerk hat er sich in den folgenden Jahren in der Museumsarbeit im staatlichen griechischen Antikendienst erar-



beitet. Seine erste Station war hierbei das Archäologische Nationalmuseum in Athen, wo er von 1964 bis 1967 als έκτακτος αρχαιολόγος tätig war. Das Athener Nationalmuseum war zu der Zeit unter der inspirierenden Leitung von Christos Karouzos und Semni Karouzou und während der Neuausstellung der im Krieg ausgelagerten Museumsbestände die ideale Ausbildungsstätte für den archäologischen Nachwuchs. Eine ganze Reihe später in herausgehobenen Positionen an Universitäten und im Antikendienst tätiger griechischer Archäologinnen und Archäologen sind aus dieser Schule der wissenschaftlichen und praktischen Museumsarbeit hervorgegangen. Ausbildung und Erfahrung im Umgang mit originalen Denkmälern, die Zusammenarbeit mit Restauratoren, umfassende Vertrautheit mit den ausgestellten Werken und Magazinbeständen, das Auswerten von Informationen aus Sammlungsinventaren und Archiven – kurz all das, was später so bezeichnend für die Art seiner wissenschaftlichen Arbeit werden sollte, hat Despinis sich während seiner Tätigkeit in den damals überall noch im Aufbau befindlichen Museen Griechenlands angeeignet. 1967 legte er das Staatsexamen für den Archäologischen Dienst ab und arbeitete anschließend bis 1971 als επιμελητής αρχαιοτήτων im Archäologischen Museum Thessaloniki, wo er für die Neuaufrichtung der Skulpturen in vier Sälen verantwortlich war. In gleicher Funktion hat er dann 1971 bis 1972 am Aufbau der Skulpturensammlung des neu gegründeten Archäologischen Museums des Piräus mitgewirkt. 1970 promovierte er an der Universität Thessaloniki mit einer Arbeit zur Nemesis des Agorakritos, die ein Jahr später unter dem Titel Συμβολή στη μελέτη του έργου του Αγορακρίτου im Druck erschienen ist.

1972 wurde er zum Professor für Klassische Archäologie an der Universität Thessaloniki ernannt. Er hat dieses Amt zwölf Jahre lang mit großem Erfolg ausgeübt, ließ sich aber schon 1984 pensionieren, um sich fortan ganz der Forschung widmen zu können. In den folgenden 30 Jahren, während derer man ihn meistens vormittags an seinem ›Stammplatz‹ in der Bibliothek des Deutschen Archäologischen Instituts Athen antreffen konnte, hat er ein beeindruckendes wissenschaftliches Oeuvre geschaffen, das auf dem Forschungsgebiet der antiken griechischen Plastik, was die Fülle und Qualität neuer Erkenntnisse sowie die methodische Stringenz der Argumentation anbetrifft, in der archäologischen Fachliteratur der letzten Jahrzehnte kaum seinesgleichen hat.

In seiner Forschungstätigkeit war Despinis ein Entdecker und hartnäckiger Spurenleser. Viele seiner Publikationen – und auf jeden Fall einige der bedeutendsten seiner Arbeiten – beruhen auf ›Neufunden‹ bisher unbeachteter Fragmente, die er in Museumsmagazinen und alten Ausgrabungsstätten aufspürte und durch Anpassungen oder ikonographische Vergleiche, vor allem aber auch durch eingehende Fundort-Recherchen in Museumsinventaren oder frühen Publikationen, ihrem ursprünglichen Kontext zuordnen konnte. Untermauert und begleitet wurde die wissenschaftliche Darstellung, wo dies erforderlich war, durch die sorgfältige Auswertung antiker Textquellen sowie durch eine in ihrer Gründlichkeit vorbildliche Auseinandersetzung mit der jeweils betreffenden Forschungsliteratur.

Diese für Giorgos Despinis so charakteristische Arbeitsweise zeigt sich schon früh und in meisterhafter Form in seiner Dissertation zum Werk des Agorakritos<sup>1</sup>. Die Wiedergewinnung der Kultstatue der Nemesis von Rhamnous aus relativ wenigen und kaum zusammenhängenden Fragmenten, die er in Rhamnous und im Skulpturenmagazin des Athener Nationalmuseums aufgespürt und in einer zeichnerischen Rekonstruktion zusammengeführt hat, zählt zu den Sternstunden der klassischen Archäologie. Das somit in wesentlichen Zügen wiedererstandene Hauptwerk des Agorakritos vermittelt zum ersten und bisher einzigen Mal eine konkrete Vorstellung vom persönlichen Stil eines der berühmten Bildhauer

<sup>1</sup> Συμβολή στη μελέτη του έργου του Αγορακρίτου (Athen 1971).

der Hochklassik. Die Nemesis des Agorakritos ist, wie sich nunmehr durch Vergleich mit dem Original zeigen lässt, Vorbild für verschiedene mehr oder weniger getreue Nach- und Umbildungen der römischen Kaiserzeit gewesen und ist daher, wie Despinis in seiner Veröffentlichung ausführt, für die Beurteilung von Kopien und Umbildungen nach verlorenen Meisterwerken der griechischen Plastik von großer Bedeutung.

Dieser ersten großen Entdeckung sollten im Laufe der Jahre weitere Erfolge auf dem Gebiet der Identifikation von Werken berühmter griechischer Bildhauer folgen.

Schon als Student und Mitarbeiter bei den Ausgrabungen von Messene war ihm ein bei diesen Arbeiten zutage gekommener Kopf einer Apollonstatue aufgefallen, den er durch Vergleich mit den Skulpturen von Lykosura als Werk des Damophon von Messene und als Teil einer größeren Skulpturengruppe dieses hellenistischen Bildhauers identifizierte<sup>2</sup>. 1983 hatte Despinis im Magazin des Akropolis-Museums Fragmente einer weiblichen Figur entdeckt und diese Figur als das Original des in kaiserzeitlichen Nachbildungen überlieferten Typus der ›Schutzflehenden Barberini‹ identifiziert. Auf diese seinerzeit nur vorläufig bekannt gemachte Entdeckung<sup>3</sup> ist er zwei Jahrzehnte später in einer breit fundierten Studie zurückgekommen, in der er weitere Fragmente vorlegt und sich eindringlich mit Fragen der Rekonstruktion, Datierung und Deutung dieser Figur auseinandersetzt<sup>4</sup>. Das Original der ›Schutzflehenden‹, so das Ergebnis seiner sorgfältigen Beobachtungen und begründeten Vermutungen, könnte eine der von Pausanias erwähnten Figuren der Io und Kallisto des Bildhauers Deinomenes sein und von einem aus Anlass des 420 v. Chr. geschlossenen Bündnisvertrages Athens mit Argivern, Arkadern und Eleeren errichteten Zeus-Altar stammen. In einem zweiten Teil dieser neueren Studie zu klassischen Skulpturen von der Akropolis behandelt Despinis den Figurentypus der sog. Olympias Albani, die nach Ausweis eines von A. Delivorrias erkannten Fragments des Originals einst im Bereich der Akropolis aufgestellt war. Er begründet überzeugend eine Deutung dieser Sitzfigur als Bild der Hygieia, die vermutlich im Heiligtum der Athena Hygieia vor der Südostecke der Propyläen aufgestellt war und die möglicherweise mit dem Werk des Bildhauers Pyrrhos in Verbindung zu bringen ist. Den Abschluss dieses magistralen, viele Aspekte der klassischen Plastik beleuchtenden Artikels bildet ein methodisch wichtiger Anhang zu Fragen des Verhältnisses von Originalen und Kopien, die anhand einer repräsentativen Reihe von Beispielen erörtert werden.

Ebenfalls ein Fundstück von der Akropolis ist ein kolossaler Marmorkopf, den er durch detektivische Aufklärung des ursprünglichen Fundortes anhand von Inventarnotizen, frühen Publikationen und Fotografien sowie durch eingehende ikonographische und stilistische Analyse als Kopf des nach Pausanias von Praxiteles geschaffenen Kultbildes der Artemis Brauronia auf der Athener Akropolis erweist<sup>5</sup>. Bezeichnend für die Art und Weise, in der Despinis diese brillante Entdeckung vorstellt, ist aber auch der verantwortungsvolle Umgang mit möglichen Einwänden, die gegen die Identifikation des Kopfes als eigenes Werk des Praxiteles erhoben werden könnten.

Der Beitrag zum Kultbild der Artemis Brauronia steht im Zusammenhang mit den ausgedehnten Studien zu den Skulpturen aus dem Artemisheiligtum von Brauron, die Despinis in verschiedenen Artikeln vorgelegt hat<sup>6</sup>. Ich erwähne hier nur den bedeutenden Aufsatz zu

<sup>2</sup> Ein neues Werk des Damophon, AA 1966, 378–385.

<sup>3</sup> Η ικέτιδα Barberini, in: Πρακτικά του XII Διεθνούς Συνεδρίου Κλασικής Αρχαιολογίας. Αθήνα, 4–10 Σεπτεμβρίου 1983. Τόμος Γ. Πλαστική (Athen 1988) 65–69.

<sup>4</sup> Klassische Skulpturen von der Athener Akropolis, AM 123, 2008, 235–340.

<sup>5</sup> Neues zu einem alten Fund, AM 109, 1994, 173–198.

<sup>6</sup> Einige dieser Beiträge in griechischer Sprache in dem Sammelband: Ἀρτεμις Βραυρωνία. Λατρευτικά ἀγάλματα καὶ ἀναθήματα ἀπὸ τὰ ἱερά τῆς θεᾶς στὴ Βραυρώνα καὶ τὴν Ἀκρόπολη τῆς Ἀθῆνας, Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθῆναις Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας 268 (Athen 2010). Den vollständigen Katalog der Skulpturen aus Brauron hat Despinis noch weitgehend vollendet. Er wird postum erscheinen.

den Kultstatuen der Artemis in Brauron<sup>7</sup>, in dem anhand von einzelnen Fragmenten, vor allem aber durch eine eindringliche philologische Auswertung der epigraphischen Zeugnisse nicht weniger als sechs verschiedene Kultstatuen der Göttin in Brauron nachgewiesen werden. Mit gehaltvollen Kapiteln zu Kultbauten und Topographie des Heiligtums von Brauron, zu Artemiskultstatuen klassischer Zeit, zu Akrolithstatuen und zur Bekleidung griechischer Kultstatuen mit realen Gewändern ist dieser Artikel ein bedeutender Beitrag zur Kulturgeschichte griechischer Heiligtümer.

Die kolossale Kultstatue der Artemis im Tempel von Brauron, wahrscheinlich aber auch das Kultbild der Göttin im Brauronion auf der Athener Akropolis, waren Akrolithstatuen. Zur Akrolithtechnik in der antiken Plastik hat Despinis bahnbrechende Arbeiten veröffentlicht<sup>8</sup>, in denen zum ersten Mal eine eingehende wissenschaftliche Behandlung dieser repräsentativen, handwerklich und künstlerisch sehr anspruchsvollen aber nur noch aus Beobachtungen zu technischen Merkmalen an erhaltenen Fragmenten zu erschließenden Kunstform der antiken Bildhauerei vorliegt.

Wie kein anderer Forscher neuerer Zeit hat Despinis durch Aufspüren, Neuinterpretation und Zuordnung von ergänzenden Fragmenten zur Erforschung der Parthenonskulpturen beigetragen. Die erste und vielleicht schönste dieser Ergänzungen ist ein bei Conze als Rest eines Grabreliefs veröffentlichtes Relieffragment einer Hand, die sich auf den Arm einer anderen Person legt. Indem er dieses Bruchstück zwischen den Gestalten der Artemis und der Aphrodite im Ostfries einfügte, machte er eine überraschend innige Verbindung zwischen den beiden Göttinnen sichtbar – ein unscheinbares Motiv, aber kennzeichnend für das heiter-gelassene Ethos dieser parthenonischen Darstellung der Götterversammlung und zugleich ein ikonographischer Hinweis auf die Benennung der Figur 40 als Artemis Eukleia<sup>9</sup>. In einem anderen Fall, an den hier erinnert sei, weil er charakteristisch ist für Despinis' investigative Arbeitsweise anhand alter Unterlagen, konnte er nachweisen, dass der Fuß einer kolossalen bewegten Figur, der von W. Fuchs dem Poseidon des Westgiebels zugeschrieben worden war, nicht dorthin stammen konnte. Dieser Fuß war nämlich beim Abbruch einer nach 267 n. Chr. errichteten Mauer gefunden worden; auf der Carrey-Zeichnung des Westgiebels von 1674 aber sind noch beide Beine des Poseidon zu sehen<sup>10</sup>.

Die systematische, von einem phänomenalen Formengedächtnis geleitete Nachsuche in Museumsmagazinen und in halb vergessenen Steinlagern alter Ausgrabungen, eine für Despinis typische Form der ›Feldforschung‹, hat ihn immer wieder zu ergänzenden oder weiterführenden Entdeckungen geführt. So hat er durch einzelne ›Neufunde‹ wertvolle Ergänzungen zu den immer noch äußerst lückenhaften Giebelgruppen des Athener Schatzhauses in Delphi<sup>11</sup>, des Tempels des Dionysos Eleuthereus in Athen<sup>12</sup> und des Niketempels auf der Athener Akropolis<sup>13</sup> beigetragen, ebenso zum marmornen Westgiebel des Alten Athenatem-

<sup>7</sup> Die Kultstatuen der Artemis in Brauron, AM 119, 2004, 261–315.

<sup>8</sup> Ακρόλιθα (Athen 1975); Ακρόλιθα αγάλματα των ρωμαϊκών χρόνων, in: T. Stefanidou-Tiveriou – P. Karanastasi – D. Damaskos (Hrsg.), Κλασική παράδοση και νεωτερικά στοιχεία στην πλαστική της ρωμαϊκής Ελλάδας. Thessaloniki, 7–9 May 2009 (Thessaloniki 2012) 19–34; Zu Akrolithstatuen griechischer und römischer Zeit, NAWG 8, 2004, 243–301.

<sup>9</sup> Ένα νέο θραύσμα από την ανατολική πλευρά της ζωφόρου του Παρθενώνα, in: Κέρνος. Τιμητική προσφορά στον καθηγητή Γεώργιο Μπακαλάκη (Thessaloniki 1972) 35–42.

<sup>10</sup> Παρθενώνεια μικρά, in: A. Delivorrias – G. Despinis – A. Zarkadas (Hrsg.), Έπαινος Luigi Beschi (Athen 2011) 87–94.

<sup>11</sup> Σημειώσεις για τα εναέτια του θησαυρού των Αθηναίων στους Δελφούς και για δύο εναέτια γλυπτά από την Αθήνα in: A. Jacquemin (Hrsg.), Delphes. Cent ans après la grande fouille. Actes du colloque international, Athènes – Delphes, 17–20 septembre 1992, BCH Suppl. 36 (Paris 2000) 355–375.

<sup>12</sup> Il tempio di Dioniso Eleutereo, ASAtene 74, 1996–1997, 193–214.

<sup>13</sup> Τα γλυπτά των αετωμάτων της Αθηνάς Νίκης, ADelt A 29, 1974, 8–24.



pels auf der Akropolis, dessen in der jüngeren Forschung verschiedentlich vorgeschlagene Rekonstruktion seiner Meinung nach ganz neu durchdacht werden müsste<sup>14</sup>. Ein Meisterstück dieser rekonstruierenden Wiederherstellung antiker Monumente anhand bisher nicht beachteter Bruchstücke ist der Nachweis, dass die bekannte spätarchaische Sitzfigur des Dionysos aus Ikaria als Kultstatue unter einem mit Weintraubenreliefs verzierten marmornen Baldachin aufgestellt war<sup>15</sup>. Mit dieser schönen Entdeckung ist ein bisher so gut wie unbekannter Typus von viersäuligen Baldachinmonumenten wiedergewonnen, der, wie die von Despinis in einem Anhang zusammengestellten Belege zeigen, häufiger in griechischen Heiligtümern anzutreffen war.

Das bedeutende wissenschaftliche Oeuvre, aus dem hier nur eine kleine Auswahl charakteristischer Arbeiten in Erinnerung gerufen werden sollte, ist nicht das einzige große Verdienst, das sich Giorgos Despinis um die griechische Archäologie erworben hat. Schon während seiner frühen Tätigkeit in den Skulpturensammlungen des Athener Nationalmuseums und des Archäologischen Museums in Thessaloniki, vor allem aber im Zuge seiner eigenen Forschungen, die ja zu einem nicht geringen Teil auf der Entdeckung und Deutung vergessener und unveröffentlichter Fragmente aus Museumsdepots basieren, hat er erkannt, dass das Fehlen vollständiger, d. h. auch die nicht ausgestellten Bestände einschließender wissenschaftlicher Kataloge der zentralen Museen des Landes ein gravierendes Manko für die weitere Erforschung der antiken griechischen Plastik darstellt. Wer sich als Forscher ernsthaft mit Themen der griechischen Plastik auseinandersetzen will, kommt z. B. an der riesigen Sammlung originaler Skulpturen im Athener Nationalmuseum nicht vorbei. Aber diese weitaus größte Sammlung archaischer und klassischer Plastik war nur partiell durch Publikationen erschlossen und kaum jemand hatte eine Vorstellung, was sich über die ausgestellten Werke hinaus in den Depots des Archäologischen Nationalmuseums verbarg. Hier Abhilfe zu schaffen und die längst überfälligen Katalogwerke auf den Weg zu bringen – diesen Gedanken hat Despinis seit Jahrzehnten verfolgt. Dass dieses Projekt nicht nur ein Wunsch geblieben, sondern zu beträchtlichen Teilen realisiert worden ist, wird im Wesentlichen seiner Initiative und wissenschaftlichen Autorität verdankt, nicht zuletzt aber auch seiner unter Wissenschaftlern eher seltenen Fähigkeit und Bereitschaft, über Jahre hinweg im Team gleichberechtigter Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten und das eigene Wissen in den Dienst der gemeinsamen Sache zu stellen. Vom Skulpturenkatalog des Archäologischen Museums Thessaloniki, den er als einer der Herausgeber und als Autor maßgeblich mitgestaltet hat, sind mittlerweile drei Bände erschienen<sup>16</sup>. Der monumentale, neue Maßstäbe setzende erste Band des Katalogs der Plastik im Athener Nationalmuseum aber, an dessen Entstehung und Herausgabe Giorgos Despinis so entscheidenden Anteil hatte und dessen Vollendung er noch wenige Tage vor seinem Tode gesehen hat, ist zu seinem Vermächtnis an die wissenschaftliche Nachwelt geworden<sup>17</sup>.

Das große Ansehen als Wissenschaftler, das Giorgos Despinis in Griechenland und weit darüber hinaus genoss, spiegelt sich auch in den Mitgliedschaften und Ehrungen, die ihm zuteil geworden sind. Er war Gründungsmitglied der 1975 ins Leben gerufenen Επιτροπή για την αποκατάσταση των μνημείων της Ακρόπολης, Ordentliches Mitglied des Deut-

<sup>14</sup> Ein neues Fragment der Löwen- und Stier-Marmorgiebelgruppe des Alten Athena-Tempels auf der Akropolis, in: G. Kokkorou-Alevras – W.-D. Niemeier (Hrsg.), Neue Funde archaischer Plastik aus griechischen Heiligtümern und Nekropolen. Internationales Symposium, Athen, 2.–3. November 2007, *Athenaia* 3 (München 2012) 73–82.

<sup>15</sup> Neues zu der spätarchaischen Statue des Dionysos aus Ikaria, *AM* 122, 2007, 103–137.

<sup>16</sup> G. Despinis – Th. Stefanidou-Tiveriou – E. Voutiras (Hrsg.), *Κατάλογος γλυπτών του Αρχαιολογικού Μουσείου Θεσσαλονίκης I–III* (Thessaloniki 1997–2010).

<sup>17</sup> G. Despinis – N. Kaltsas (Hrsg.), *Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο. Κατάλογος Γλυπτών I.1, Γλυπτά των αρχαϊκών χρόνων από τον 7<sup>ο</sup> αιώνα έως το 480 π. Χ.* (Athen 2014).

schen Archäologischen Instituts, auswärtiges Mitglied der Accademia dei Lincei in Rom und Korrespondierendes Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften. Zu seinem 65. Geburtstag wurde ihm eine Festschrift gewidmet, zu der ein großer Kreis von Autoren als Zeichen freundschaftlicher Verbundenheit beigetragen hat<sup>18</sup>.

Obwohl er schon früh aus dem Amt des Hochschulprofessors ausgeschieden war, ist Giorgos Despinis zeitlebens ein Lehrer und Anreger geblieben, ein Meister seines Faches, der mit seiner Art des Sehens und Arbeitens eine ganze Generation von Schülern und Kollegen inspiriert und gefördert hat.

Berlin

*Helmut Kyrieleis*

<sup>18</sup> D. Pantermalis – M. Tiverios – E. Voutiras (Hrsg.), ΑΓΑΛΜΑ. Μελέτες για την αρχαία πλαστική προς τιμήν του Γιώργου Δεσπίνη (Thessaloniki 2001).